

Anna Schlein, geborene Pieck, geboren am 6. Januar 1903 in Schönfließ (Ostpreußen), Ehefrau von Dr. Otto Schlein, wohnhaft in Magdeburg von 1924 - 1936, Breiter Weg 120. Danach bis September 1937 in ihrem Heimatort Dzialdowo / Polen und ab September 1937 in Amsterdam. Vom 1. 11. 1943 bis zum 18. 1. 1944 ist sie im KZ Westerbork interniert, ab 20. 1. 1944 im KZ Theresienstadt. Am 12. 10. 1944 wird sie nach Auschwitz deportiert.

Was wissen wir von ihr?

Anna Schlein, von allen Anni genannt, ist die Tochter der jüdischen Familie Pieck. Der Vater ist Getreidehändler und Mühlenbesitzer, und die Mutter entstammt einer Kantorenfamilie. Anni ist das älteste von fünf Kindern. Sie schließt im Mai 1923 mit Dr. Otto Schlein die Ehe und hilft ab Dezember 1923 in der von ihm in Magdeburg, zuerst in der Otto-von-Guericke-Str. 106 und nach etwa einem Jahr im Breiten Weg 120, eröffneten Arztpraxis mit, die sich mit in der ebenfalls neu bezogenen Sieben-Zimmer-Wohnung befindet. Die 1924 eingestellte Haushälterin Anna Koch sagt: *„Der Doktor hatte keine Sprechstundenhilfe. Er arbeitete immer allein in all den Jahren. Seine Frau half bei den Schreibarbeiten, erledigte notwendige Geschäftswege, rechnete ab“*. Anni teilt also das berufliche Leben und auch offensichtlich die politische Einstellung ihres Mannes (KPD). Die war dadurch entstanden, dass er in der Praxis und in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung, im sogenannten „Knattergebirge“, Magdeburgs Armut und Elend vor Augen hat. Viele Patienten berichten später von der Hilfsbereitschaft und Solidarität, die es bei Schleins gegenüber hilfsbedürftigen und mittellosen Patienten gab. Eine Verwandte: *„Anni war als Mensch einzigartig. Sie...besaß eine gute Bildung, war sehr natürlich im Umgang, herzlich und aufgeschlossen. Besonders ist ihre Hilfsbereitschaft in Erinnerung. Sie war politisch sehr engagiert.“*



Anna Schlein
Foto Privatbesitz

Am 14. Januar 1927 wird die Tochter Vera Judith geboren. Schleins erziehen sie in einer weltoffenen, vorurteilsfreien Atmosphäre. Sie lehren sie, selbstverständlich hilfsbereit gegenüber Benachteiligten der Gesellschaft zu sein.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 ändert sich alles im Leben der Familie. Sie sind Juden. Für sie wird das Leben immer menschenunwürdiger. Dr. Otto Schlein wird nicht nur als Jude, sondern auch wegen seiner politischen Gesinnung mehrmals verhaftet. Die Haushälterin Anna Koch erinnert sich: *„Wenn sie den Doktor abgeholt hatten, weinte seine Frau sehr. Sie hat jedes Mal viel getan, ihn mit Hilfe von Rechtsanwälten wieder frei zu bekommen,..“* Auch andere würdigen die Energie, mit der die selbst gefährdete Frau um ihren Mann kämpft: *„Ihr verdankt er (Otto) viel. Sie hat mit ihm, wie man so sagt, Freud und Leid geteilt. Jedes Mal, wenn ihn die Nazis holten, hat sie ohne Rücksicht auf sich um seine Freilassung gekämpft. Und die Nazis wussten ja wohl, dass und wie sie sich selbst politisch engagiert hatte.“*

Als 1935 die Nürnberger Rassengesetze verabschiedet werden, fürchten Schleins um ihr Leben. Sie verlassen im Herbst 1936 Deutschland. Sie übersiedeln mit ihrer gesamten Habe zunächst nach Dzialdowo in Polen zu Annis Eltern.

Im September 1937 siedelt Anni dann mit ihrer Familie nach Amsterdam um. Ihre Eltern bezahlen die Reise und geben ihnen finanzielle Starthilfe. Die Schleins erhalten alle drei eine dauernde Aufenthaltsgenehmigung für die Niederlande und werden von Bekannten und Freunden unterstützt. Wie sie ihren Lebensunterhalt auf Dauer finanzieren? Annis Schwester Hildegard äußert sich 1990 dazu, *„Otto Schlein habe wohl zwei Jahre als Arzt in einem Krankenhaus arbeiten können, ohne Arbeitserlaubnis, also schwarz und zwar überwiegend chirurgisch. Er solle auch eine Zeit lang eine eigene Praxis betrieben haben, wobei ihn Anni unterstützt,..“*

1938 wird Dr. Otto Schlein in Deutschland die Approbation und damit das Doktor-Diplom entzogen und der ganzen Familie wird die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Als Staatenlose fühlen sich die Schleins nicht mehr sicher: Die Expansionspolitik Deutschlands wird immer offensichtlicher. Sie beschließen, nach Amerika auszuwandern und besorgen sich alle notwendigen Papiere. Doch am 10. 5. 1940 werden die Niederlande von deutschen Truppen besetzt. Familie Schlein sitzt in der Falle. Alle Juden müssen den Davidstern tragen und ihnen werden wie in Deutschland nach und nach immer mehr Rechte genommen.

Nach mehrfachen Umzügen wird Anni mit ihrer Familie am 1. November 1943 in das KZ Westerbork deportiert. Männer und Frauen werden dort separat in Baracken untergebracht. Anni und Otto Schlein arbeiten. Nur abends kann sich die Familie kurz begegnen. Die „Normalität“ dieses Lagerdaseins soll durch Freizeitgestaltung vorgetäuscht werden (Konzerte, Sportwettkämpfe). Doch an jedem Dienstag gehen Transporte nach Theresienstadt und Auschwitz ab...

Am 18. 1. 1944 wird Familie Schlein in einem „Transport für bevorzugte Juden“ (Dr. Schlein war Soldat im 1. Weltkrieg) nach Theresienstadt abtransportiert. Nach zwei Tagen Fahrt im Viehwagen werden Anni und Vera in einem und Otto Schlein in einem anderen Gebäude untergebracht. Anni und Vera arbeiten in Werkstätten oder im Gartenbau, Dr. Otto Schlein als Arzt. Auch hier sehen sie sich nur kurz an den Abenden oder bei den von der jüdischen Ghetto-Leitung organisierten kulturellen Veranstaltungen. Einmal noch - am 14. 9. 1944 - erhält Annis Schwester Hildegard Post aus Theresienstadt. Es ist das letzte Lebenszeichen der Familie. Otto Schlein teilt ihr mit, dass sie alle acht Wochen schreiben dürfen und Post an sie alle vier Wochen geschickt werden darf über die „Reichsvereinigung der Juden Deutschlands“ Berlin.

Anni Schlein ist noch nicht 42 Jahre alt, als sie mit einem Todestransport am 12. Oktober 1944 nach Auschwitz gebracht wird. Sie muss zuvor die endgültige Trennung von ihrem Mann, der am 28. September 1944 nach Auschwitz transportiert wird, durchstehen, und ihrer Tochter Vera, die sie zurücklässt, beim Abschied Mut zusprechen und Hoffnung vermitteln. Obwohl sie ahnt, dass sie sich nie wieder sehen würden, ist sie bewegt von der Hoffnung, die ihr als Mutter so wichtig ist, dass wenigstens Vera doch überleben könnte.

Diese Hoffnung erfüllt sich nicht: Auch Vera Schlein wird, noch nicht 18-jährig, am 19. Oktober 1944 mit dem vorletzten Transport von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert.

Viel später erfahren die Angehörigen, dass *„Frau Schlein-Pieck Anni geb. 6. I. 1903 Terezin (Theresienstadt) mit dem Transport Eq-799... am 12. 10. 1944 verließ ...und niemand aus diesem Transport zurückkam.,“* (Nachricht an die Schwester).

Der Name Anni Schlein findet sich im niederländischen Gedenkbuch ermordeter Juden (1995).

Dieser Erinnerungstext entstand nach Aufzeichnungen des Magdeburger Lehrers Werner Schmidt durch die Spender.

Informationsstand Dezember 2007



Der Stolperstein für Anna Schlein wurde vom Politischen Runden Tisch der Frauen der Landeshauptstadt Magdeburg gespendet.